

STEVEN WILSON – To The Bone Tour – Berlin, Tempodrom –
05. Februar 2019 - Text und Fotos: Holger Ott



STEVEN WILSON, ein recht unscheinbarer Typ mit einem ebenso unscheinbaren Namen. Dennoch steckt hinter dieser kleinen hageren Gestalt ein absolut musikalisches Genie. Ein Mann, der in der Perfektion aufgeht und inzwischen seine Finger fast überall im Spiel hat, was progressive Musik angeht.

Er ist in erster Linie Musiker, singt, spielt Gitarre und Keyboard, ist aber auch Produzent, gelernter Toningenieur und in den letzten Jahren der 'Master Of Remaster'. Aufgrund seiner akribischen Genauigkeit wurde er unter anderem von **IAN ANDERSON (JETHRO TULL)** angeheuert, um dessen gesamten Backkatalog zu überarbeiten. **WILSON** hat also mehr als genug Arbeit am Hacken. Trotzdem hat er noch genügend Zeit, um alle paar Jahre ein eigenes Album auf den Markt zu werfen. Letztes war 'To The Bone', unter dessen Name er seit einem Jahr tourt. Da er damit in 2018 überaus erfolgreich war, hat **WILSON** beschlossen, noch ein paar Termine in diesem Jahr nachzuschieben. Somit haben **MIKE** und ich die Gelegenheit, ihn mit seiner herausragenden Band im Berliner Tempodrom zu erleben.

STEVEN WILSON spielt wieder ohne Vorprogramm. Seine Show ist so umfangreich, dass er gut darauf verzichten kann. Rund drei Stunden erwarten uns mit einer Auswahl seiner besten und bekanntesten Werke aus der **PORCUPINE TREE-**Ära und seiner letzten Solo Veröffentlichungen.

Für meine Begriffe schwächelt 'To The Bone' ein wenig. Es mangelt mir an mitreißenden Momenten, wie sie noch auf 'The Raven That Refused To Sing' und 'Hand. Cannot. Erased.' vorhanden waren. Diese CDs kann man als Hörer in einem Stück verschlingen. Bei 'To The Bone' habe ich diesen Effekt leider nicht verspürt.

WILSON beginnt pünktlich. Die ersten zwei Songs ist die Band hinter einem fast durchsichtigen Vorhang, auf dem Bilder und Videos eingespielt werden, sowie Sängerin **NINET TAYEB**, die „Pariah“ die zweite Stimme verleiht. Die handverlesenen zugelassenen Fotografen sind natürlich angefressen. Wer kann schon unter diesen Umständen vernünftige Bilder abliefern. Lediglich eine tourbegleitende Fotografin darf sich sogar während des Konzertes auf der Bühne tummeln und exklusives Material einfangen.

Bereits nach dreißig Sekunden im ersten Werk zeigt sich **WILSON** diktatorisch und deutet Drummer **CRAIG BLUNDELL** an, wie er zu spielen hat. Der Mann hat es an diesem Abend nicht leicht. Es wird nicht das einzige Mal bleiben, bei dem er vom 'Großmeister' angezählt wird. **BLUNDELL** rackert sich trotzdem einen ab, kommt aber, besonders im zweiten Teil deutlich an seine Grenzen.

STEVEN WILSON ist heute in Rede- und Erklärungslaune. Bereits seine erste Ansage zieht er so weit in die Länge, dass Rufe aus dem Publikum zu hören sind. **WILSON** erklärt den Leuten, am Beispiel einer Show aus Japan, wie sie gefälligst zu klatschen haben, um den Drummer und die Band nicht aus dem Takt zu bringen. Schon dieses unnötige Gehabe macht ihn mir heute Abend unsympathisch. Irgendwie, und das ist mehrmals zu beobachten, hat der Wahnsinn das Genie so langsam aber sicher eingeholt. In seiner zweiten überlangen Rede versucht er zu erklären, welche Notwendigkeit eine elektrische Gitarre hat.

Er zieht dabei das Publikum unter 25 heran, denen er unterstellt, davon keine Ahnung zu haben, um sich dann letztendlich über die Gitarristen herzumachen, die ja nur schreddern können und im Geschwindigkeitsrausch über die Bühne fegen. Da frage ich mich später nur, warum macht er das gegen Ende der Show selber?

Ich stehe in der ersten Reihe vor der Bühne und kann dieses merkwürdige Gehabe genaustens beobachten. Auch ist mir unverständlich, weshalb **WILSON** des Öfteren auf dem Boden hockt und an den Knöpfen seines Pedalwerkes fummelt. Meint er wirklich, dass auch nur ein Einziger im Tempodrom hört, was sich dadurch klanglich verändert? Nun gut, da hat dann wohl das Genie den Wahnsinn wieder überholt.

Für mich der beste Mann des Abends und natürlich an seinem Instrument ist Bassist **NICK BEGGS**. Wenn er zum Chapman Stick greift, dann lebt er nur noch in seiner Welt. Dieses Gerät ist für ihn erfunden worden. Wie er den Stick bedient und wie er darin aufgeht, ist absolut sehens- und hörenswert.



Gitarrist **ALEX HUTCHINGS** und Keyboarder **ADAM HOLZMANN** machen bescheiden und fast unauffällig eine solide und sehr gute Arbeit. Besonders von **HUTCHINGS** könnte man mehr erwarten, wenn ihm **WILSON** nicht die herausragenden Soli abnehmen würde.

WILSON hat für das Berliner Konzert das Programm in kleinen Teilen umgestellt. Auch hierfür gibt er eine minutenlange Erklärung ab.

Musikalisch ist das Konzert ganz oben angesiedelt. Da gibt es nichts zu mäkeln. Die Werke vom 'To The Bone'-Album bilden natürlich den Hauptteil. Der Ablauf ist gut gewählt und sehr ausgewogen. Ich hätte mir mehr von 'The Raven' gewünscht. Trotzdem ist die Show nie langweilig. Einige kleine Lichteffekte runden die Musik ab und die Videoeinspielungen im Hintergrund sorgen oft dafür, dass das Auge nicht an **WILSON** kleben bleibt.

Ich habe sein Konzert vor vier Jahren in der Columbiahalle in Berlin das letzte Mal gesehen und muss sagen, dass es mich damals deutlich mehr begeistert hatte. Heute Abend ist es gut, aber es fehlt an Spannung. Der Mann hat normalerweise viel mehr drauf, macht aber den Eindruck, als ob er etwas Tourmüde geworden ist.



Nach zweimal einer Stunde plus den Zugaben ist Schluss in der nur zur Hälfte gefüllten Halle. **MIKE** und ich sind insgesamt zufrieden, nehmen am Merchandise noch handsigniertes Tonmaterial mit und schieben wieder ab nach Hause. Die Erkenntnis im Gepäck ein gutes Konzert gesehen zu haben, verleitet uns schon zu beschließen, beim nächsten **STEVEN WILSON**-Gig in Berlin erneut dabei zu sein. Vermutlich wird das erst passieren, wenn neues Songmaterial vorliegen wird.

Leider war es mir an diesen Abend nicht möglich gute Konzertfotos einzufangen, so bleiben letztlich nur drei brauchbare Impressionen übrig.

Steven Wilsons Band:

Steven Wilson (Vocals, Guitar, Bass, Keyboard)

Nick Beggs (Bass,, Chapman Stick)

Alex Hutchings (Guitar)

Adam Holzman (Keyboards)

Craig Blundell (Drums)

Steven Wilson spielte:

01. Nowhere Now

02. Pariah

03. Home Invasion

04. Regret 9

05. The Creator Has A Mastertape

06. Don't Hate Me

07. The Same Asylum As Before

08. Ancestral

Pause

09. No Twilight Within The Courts Of The Sun

10. Index

11. Permanating

12. Song Of I

13. Lazarus

14. Detonation

15. Get All You Deserve

16. Vermillincore

17. Sleep Together

Encore:

18. Blackfield

19. The Raven That Refused To Sing